



Vorarlberg
unser Land



Pressekonferenz

Montag, 25. Mai 2020

Landesrätin Martina Rüscher (Gesundheitsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Dr. Armin Fidler (Public Health-Experte)

Titelbild: © Mimi Potter/stock.adobe.com

Sorgsam, aber mit Zuversicht in den Sommer.
Die Entwicklungen der Corona-Pandemie für Vorarlberg

Sorgsam, aber mit Zuversicht in den Sommer

Die Entwicklungen der Corona-Pandemie für Vorarlberg

Die letzten Monate brachten einen tiefen Schnitt im Alltag der Vorarlberger Bevölkerung. „Nach den ersten Einschätzungen im Februar und März wurden auch im Land harte Konsequenzen gesetzt, um Infektionen zu verhindern, das Gesundheitssystem gegen eine Überlastung zu schützen und so viele Menschenleben wie möglich retten zu können, sagt Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher. Gemeinsam mit dem Public Health-Experten Armin Fidler gibt die Landesrätin einen Überblick über die Ereignisse der vergangenen Monate und einen Ausblick auf den Sommer: „Wir legen seitens des Landes ein verstärktes Augenmerk auf das rasche Erkennen und Reagieren auf Neuinfektionen und bitten die Bevölkerung um aktive Unterstützung durch das Einhalten der einfachen Hygienemaßnahmen. Dann werden wir auch die kommenden Monate gut meistern“, sagt Rüscher.

Begleitet wurde das Land während der letzten Wochen von mehreren Fachleuten, insbesondere dem Vorarlberger Arzt Dr. Armin Fidler. Mit ihm beurteilten laufend auch Fachleute der Vorarlberger Landeskrankenhäuser sowie der Vorarlberger Ärztekammer sowie die ExpertInnen der Bundesebene (Dr. Herwig Ostermann von der Gesundheit Österreich) die aktuellen Entwicklungen.

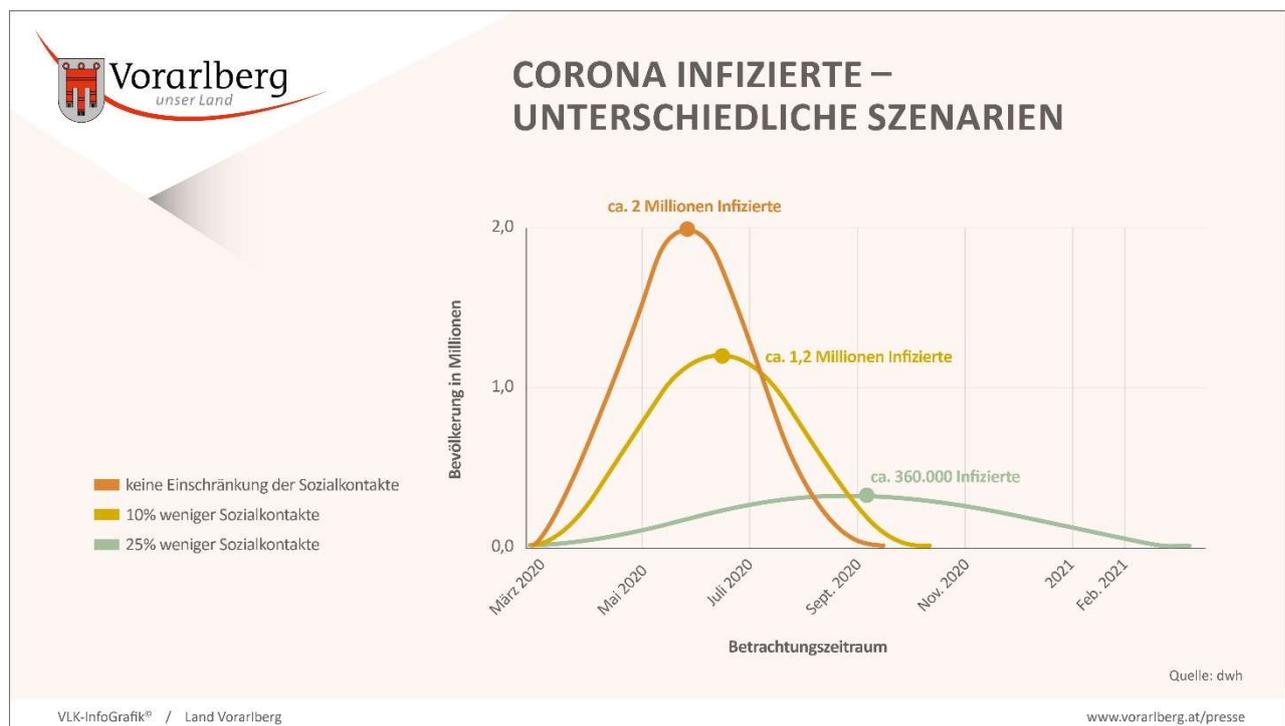
Die Anfänge – erschreckende Szenarien (Februar/März)

Ende Februar fanden die ersten Sitzungen mit Dr. Armin Fidler statt, um mögliche Szenarien und entsprechende Arbeitspakete für die Vorarlberger Gesundheitsversorgung zu entwickeln. Anfang März wurden erste Schritte umgesetzt, so wurden die genauen Abläufe für Probenentnahmen, Testungen, Information der Erkrankten, Kontaktpersonenerhebung und Bescheid Erstellung durch die Landessanitätsdirektion gemeinsam mit den Systempartnern festgelegt und laufend verbessert. Für den besseren Schutz der Ordinationen im niedergelassenen Bereich wurden Mitte März gemeinsam mit der Ärztekammer Vorarlberg und der ÖGK Infektionsordinationen für infektiöse PatientInnen eingerichtet.

Weltweit wurden epidemiologische Prognosemodelle entwickelt und laufend verfeinert. Laut Gesundheitslandesrätin Rüscher sind diese epidemiologischen Modelle lange erprobt, wesentlich ist aber, welche Parameter man eingibt, also z.B. die Dunkelziffer der Infizierten in der Bevölkerung, der Umfang der Verminderung der Sozialkontakte durch gesetzte Maßnahmen oder die Dauer der Infektiosität infizierter Personen. Viele dieser Angaben konnten zum damaligen Zeitpunkt nur grob geschätzt werden, und als Vergleich bot sich nur Wuhan und die Lombardei an. Modelle sind tückisch, da bereits kleinste Abweichungen von den geschätzten Parametern größte Änderungen bei den Prognosen zur Folge haben, da sich die Epidemie nicht linear, sondern exponentiell ausbreitet.

Beispiel: Soziale Mobilität

Die Modelle gingen von einer konservativ geschätzten Reduktion der Sozialkontakte um 50 Prozent aus. Im Nachhinein stellte sich durch eine Google Analyse von großen Europäischen Städten heraus, dass zum Beispiel in Wien und Madrid Ende März die **soziale Mobilität von vorher 100 auf 3 Prozent** heruntergefahren wurde. Eine derartige Disziplin der Bevölkerung konnte nicht erwartet werden, hat aber wesentlich dazu beigetragen, dass die Infektions- und Todesraten in Österreich zu den besten der industrialisierten Welt gehören und heute um 20 Prozent besser als etwa in Deutschland liegen.



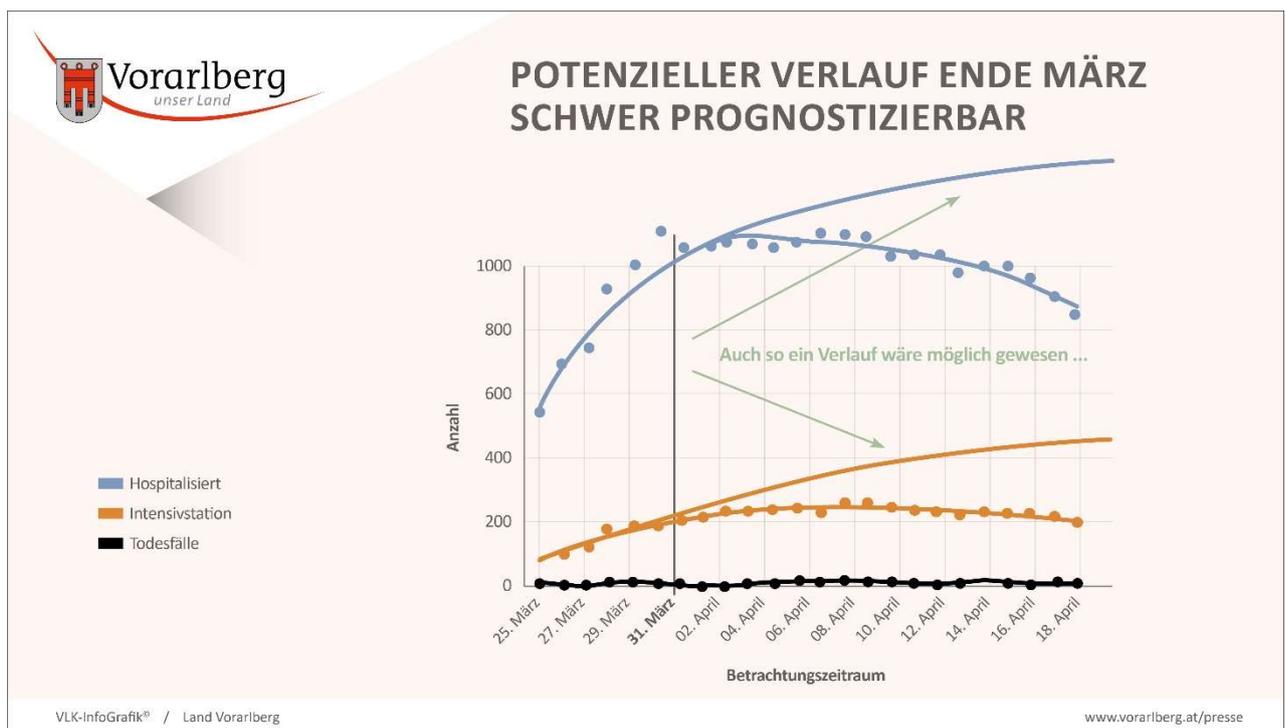
Die **Herausforderung** war, das Land auch bestmöglich auf den damals möglichen schlechtesten Fall vorzubereiten. Dabei zeigte ein Blick in unsere Nachbarländer, dass diese Worst-Case-Szenarien auch wirklich eintreffen könnten. **Südtirol**, nur wenig größer als Vorarlberg, hatte Anfang April über 60 Intensivbetten belegt, 280 Patienten hospitalisiert und 165 COVID-19 Tote zu beklagen. 12 Südtiroler Patienten mussten im Ausland (2 davon auch in Vorarlberg) behandelt werden.

Belgien ist nur wenig größer als Österreich und hat ein gutes Gesundheitssystem. Doch die Mortalitätsrate pro Million Einwohner liegt zehnmal höher als in Österreich. Die Prognosen, basiert auf konservativ geschätzte Parameter brachten auch für Vorarlberg potentiell besorgniserregende Ergebnisse. Mitte März verdoppelten sich die Fallzahlen noch alle zweieinhalb Tage. Minister Anschöber und die Experten im Gesundheitsministerium erwarteten den Höhepunkt der Epidemie zwischen Mitte April bis Mitte Mai. Es ist wahrscheinlich dem

frühen Einschreiten der Bundesregierung und der Disziplin der österreichischen Bevölkerung zu verdanken, dass wider Erwarten der Höhepunkt der Pandemie in Österreich schon Anfang April war und seit da sich die Zahlen (trotz der Öffnungsschritte nach Ostern) täglich verbesserten.

Das Worst-Case-Szenario für Vorarlberg hätte heißen können, dass Anfang Mai möglicherweise 967 Personen im Krankenhaus sein würden, 248 Personen auf Intensivstationen, davon 183 an Beatmungsgeräten. Beim Best-Case-Szenario sollten Anfang Mai immer noch 311 Personen im Krankenhaus liegen, 83 Personen auf Intensivstationen, davon 61 an Beatmungsgeräten.

Als Versicherung gegen den Ernstfall wurde Ende März basierend auf diesen Grundlagen und im Hinblick auf die damals sich immer noch verschlechternde Situation in den Nachbarländern die Entscheidungen für ein Notversorgungszentrum im Messegelände getroffen und weitere Beatmungsgeräte angeschafft bzw. Beatmungsgeräte im niedergelassenen Bereich erhoben und Konditionen für einen kurzfristigen Bezug verhandelt.



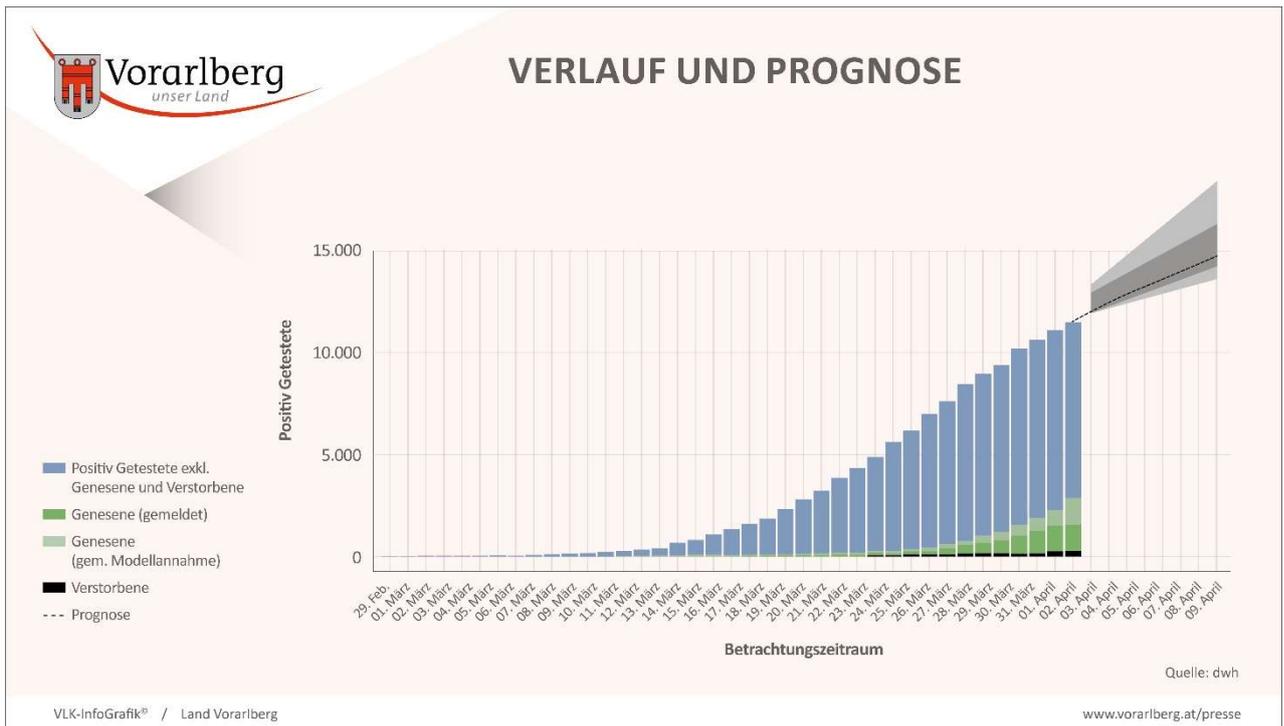


Abbildung 1: Ende März konnte man den potentiellen Verlauf in Österreich noch immer schwer prognostizieren - Gesundheitsministerium Prognose 2. April: Noch steiler Anstieg der Epi Kurve erwartet

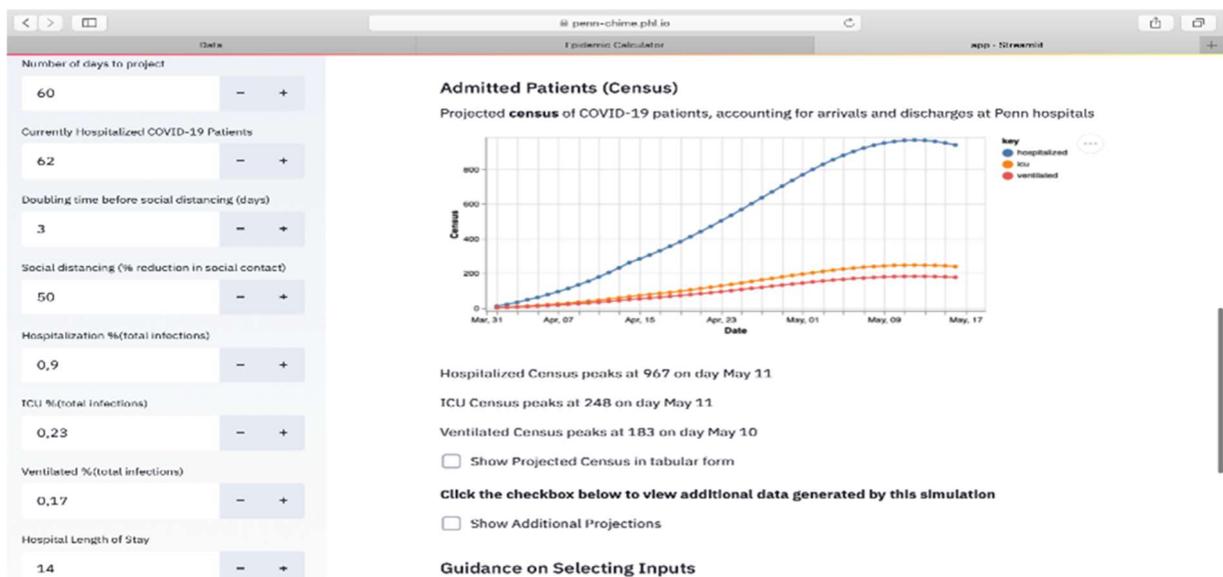


Abbildung 2: Worst-Case-Prognose im März: 967 Personen im Krankenhaus, 248 Personen auf Intensivstationen, davon 183 an Beatmungsmaschinen;

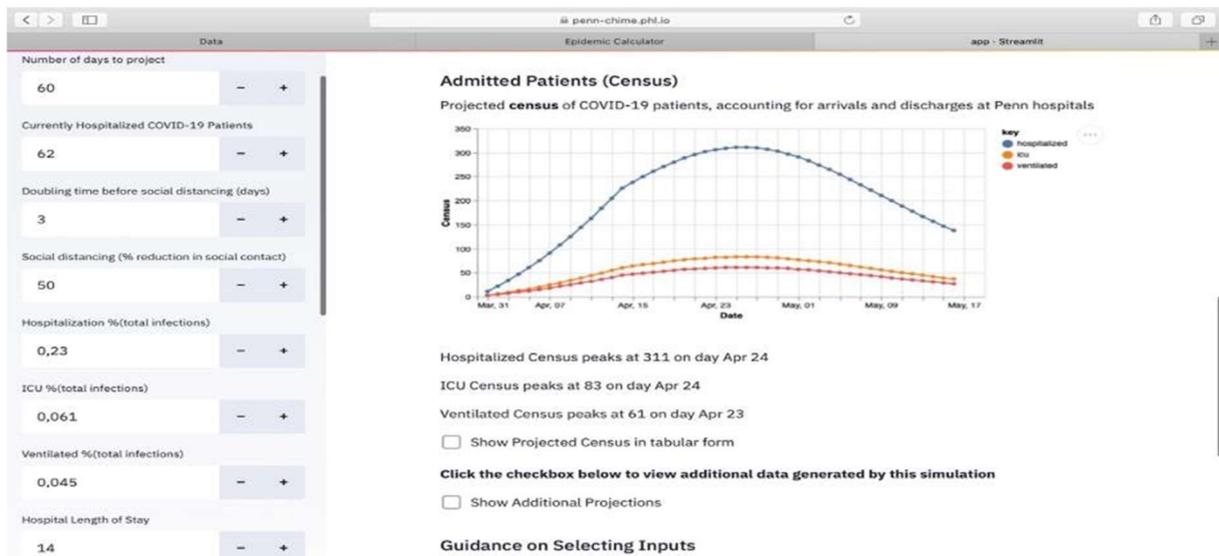
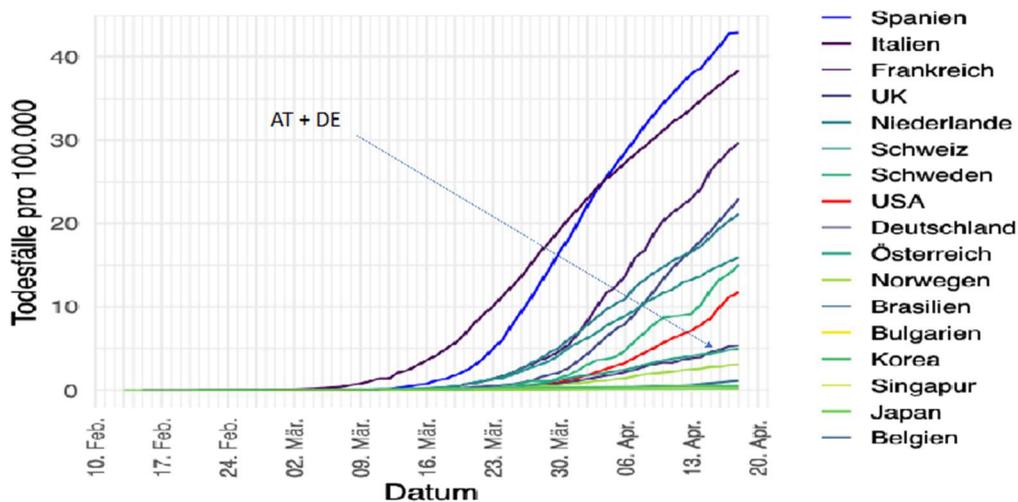


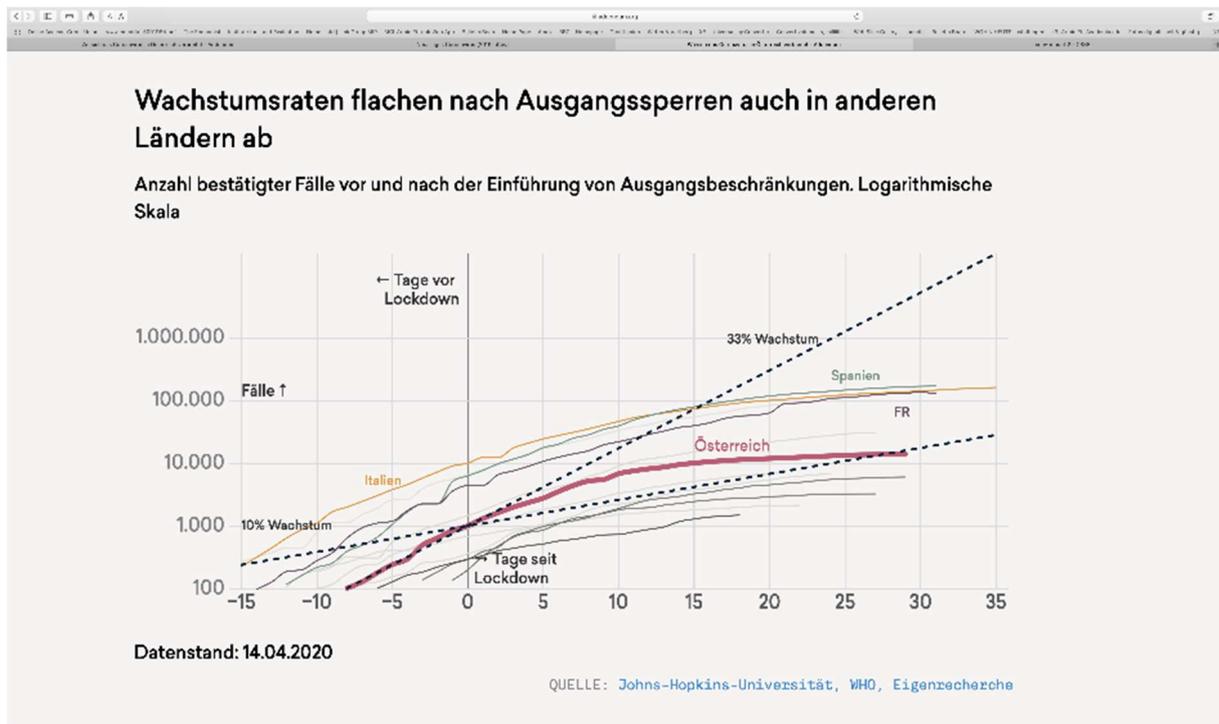
Abbildung 3: Best-Case-Prognose im März: 311 Personen im Krankenhaus, 83 Personen auf Intensivstationen, davon 61 an Beatmungsmaschinen;

E, I, UK und B auch bei Todesfällen per capita am meisten betroffen. D und A komplett parallele Kurven!



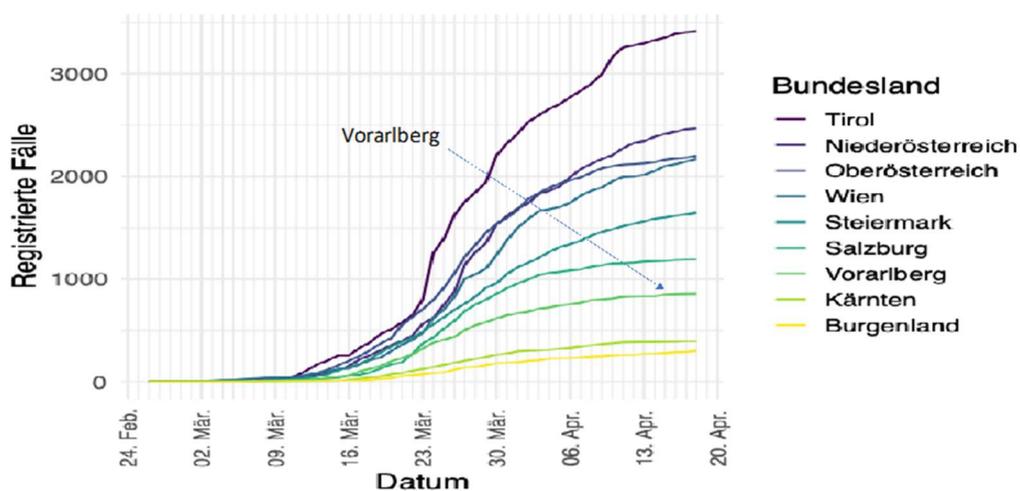
Das Abflachen der Kurve (April)

Bereits im April zeigte sich, dass die bundesweiten starken Ausgangsbeschränkungen Wirkung zeigten: die Kurven der Neuerkrankten flachten sich deutlich ab und damit auch die weiteren Prognosen.



Die Bevölkerung hielt die Maßnahmen sehr gut ein, die Zahl von sozialen Kontakten wurde dadurch stark reduziert.

Epidemiologische Kurve für registrierte Covid Fälle für Vorarlberg flach

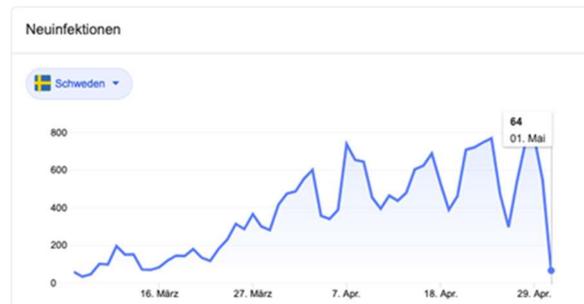
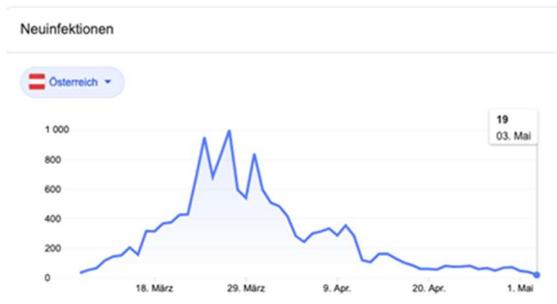


Aufbauend auf diesen verbesserten Aussichten wurde es möglich, das Gesundheitssystem in den Spitälern und im niedergelassenen Bereich schrittweise wieder hochzufahren. Mitte April wurde der Fahrplan dafür festgelegt. Die Betten im Notversorgungszentrum dienten weiterhin als Rückhalt, dadurch konnten die Anzahl an Covid-19-Betten in den Spitälern deutlich reduziert werden. Das schrittweise Hochfahren der Gesellschaft im 2 Wochen-Rhythmus ist deshalb

wichtig, weil bedingt durch die maximal 2 Wochen Inkubationszeit des Virus es erlaubt jede Öffnungsmaßnahme separat zu evaluieren und damit ein mögliches Wiederaufflammen der Epidemie zu verhindern. Da Österreich damit international eine Vorreiterrolle zukommt, gibt es noch keine Präzedenzfälle an denen man sich messen könnte.

Auch die Öffnungszeiten der Ordinationen im niedergelassenen Bereich wurden wieder erweitert. Für einen tagesaktuellen Überblick über alle geöffneten Ordinationen wurde die Gesundheitsapp Xsund präsentiert. Weiterhin übernahmen die Infektionsordinationen in Bludenz und Dornbirn die Versorgung von infektiösen PatientInnen. So konnten die Praxen im niedergelassenen Bereich bestmöglich geschützt werden.

Vergleich im Umgang mit dem Corona-Virus Österreich – Schweden (Stand: Anfang Mai 2020)



	Österreich	Schweden
Positiv getestet	15.597	22.318
Verstorben	600	2.679
Genesen	13.228	1.005
Sterberate Erkrankte	Ca. 3,8%	Ca. 12,3%
Reproduktionsfaktor aktuell	0,58	0,85
Maßnahmen	Homeoffice, Schulen geschlossen, Öffentlicher Raum eingeschränkt, Ausgangsbeschränkungen, etc.	Richtlinien, keine gesetzlichen Schließungen. Restaurants und viele Schulen bleiben geöffnet. Keine Ausgangssperren. Vertrauen in die Bürger, selbst Maßnahmen zu ergreifen, Versammlungen bis 500 Personen erlaubt. ABER: Schweden hat nachgebessert und auch Maßnahmen ergriffen. NACHBESSERUNG Ende

		April: Abstandsgebot, maximal 50 Personen, Regelungen in Bars und Restaurants (auch Schließungen)
Stimmung in der Bevölkerung	Anfang April: 90 % Zustimmung zu den Maßnahmen Ende April: 79% Schwedischer Weg? 63% mit klarem Nein.	75% wünschen sich strengere Maßnahmen; 40% für Ausgangssperren in Städten
Prognose ohne Maßnahmen	Zehntausende zusätzliche Tote und ein Zusammenbruch des Gesundheitssystems; Worst-Case Szenario mit ca. 2 Millionen Infektionsfällen (über 20.000 Tote)	-
Prognose Todesfälle nach aktuellem Stand	-	8.000 bis 20.000
Prognose Wirtschaftswachstum	BIP minus 5,25 % bis 7,5 %	BIP minus 6,8% (IWF)
Prognose Arbeitsmarkt	8,4% Arbeitslose 2021	10% Arbeitslose 2021
Umfang Hilfspakete	Min. 40 Mrd. Euro	Bisher 13 Mrd. Euro
Anzahl Intensivbetten	2.451	500

Das angenommene Worst-Case-Szenario für Österreich ohne Maßnahmen deckt sich annähernd mit den aktuellen Prognosen für Schweden. Es gibt auch Worst-Case-Szenarien, die in Österreich von 5,3 bis 6,2 Millionen Infektionsfällen ausgehen.

- Ein Blick auf die Kurve der pandemischen Entwicklung in Schweden allein zeigt: Während sich die Wachstumskurve in anderen Ländern allmählich abflacht, steigt sie in Schweden kontinuierlich an (Stand Anfang Mai).
- Weil das Infektionsgeschehen so dynamisch ist, müssen es die Länder und die Maßnahmen auch sein. Was heute noch der schwedische Weg ist, könnte in einigen Monaten der von Italien sein und umgekehrt.
- Schweden könnte sich indes zum Österreich von vor einigen Wochen entwickeln. Zumindest gerät Staatsepidemiologe Tegnell zunehmend unter Druck. Mitte März forderten Wissenschaftler in einem offenen Brief einen Kurswechsel der Regierung.

Heute – mit Zuversicht in den Sommer: schrittweise Lockerungen mit „Hand an der Notbremse“ (Mai)

Im Laufe des Mai werden 14-tägig wesentliche Lockerungsschritte umgesetzt. Im Gesundheitsbereich kommen wir in den Spitälern wieder schrittweise wieder zur erweiterten Grundversorgung zurück, die Ordinationen im niedergelassenen Bereich haben Großteils wieder geöffnet. Weitere Öffnungen sind in den Bereichen Wirtschaft, Bildung und Freizeit geplant.

Aufgabe der Gesundheitspolitik ist es nun, eventuelle Folgen bei den Infektionszahlen zu beobachten und gegebenenfalls rasch zu reagieren, damit eine „2. Welle“ möglichst vermieden wird. Dafür braucht es ein sofortiges Erkennen von Neuerkrankungen und Quarantäne der Erkrankten sowie deren Kontaktpersonen. Dafür wird das Infektionsteam, das im März eingerichtet wurde, in eine dauerhafte Struktur überführt, die jedenfalls bis Dezember 2020 arbeiten wird. So können punktuelle Ereignisse sofort erkannt und eingedämmt werden.

„Sollten die Infektionszahlen bis Ende Juni gering bleiben, steht auch weiteren Öffnungsschritten nichts im Wege – immer verbunden mit dem Appell an die Bevölkerung, die einfachen Hygienemaßnahmen weiter umzusetzen, also Händewaschen, Abstandhalten und gegebenenfalls Mund-und-Nasenschutz“, betont die Landesrätin.

Um einen transparenten Einblick in die Zahlen zu ermöglichen, wurde das **Corona Dashboard Vorarlberg** eingerichtet, das dreimal täglich aktualisiert wird.

„Ich bin zuversichtlich, dass wir mit den bestehenden Strukturen und Sicherheitsmaßnahmen gut aufgestellt sind, um die weitere Öffnung rasch umsetzen zu können. Allerdings dürfen wir nicht außer Acht lassen, dass wir solange weiterhin mit dem Virus leben bis ein Impfstoff gefunden ist – und das ist bis 2022 kaum realistisch. Wir haben in Vorarlberg eine sehr geringe Durchseuchung der Bevölkerung. Aber wir haben es mit einem hochinfektiösen Virus zu tun. Im Schnitt steckt jeder Infizierte mehrere Andere an. Die internationale Erfahrung hat gezeigt, dass deshalb auch nur wenige COVID-19 infizierte Menschen einen fatalen und oft tödlichen Ausbruch verursachen können. Wir legen dabei seitens des Landes ein verstärktes Augenmerk auf das rasche Erkennen und Reagieren auf Neuinfektionen und bitten die Bevölkerung um aktive Unterstützung durch das Einhalten der einfachen Hygienemaßnahmen. Dann werden wir auch die kommenden Monate gut meistern!“, bestätigt LR Martina Rüscher.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg
Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse
presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095
Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar